

ANNIKA LARSSON

04.01.-30.01.2017

Annika Larsson untersucht die gesellschaftlichen Mechanismen von Dominanz und Unterwerfung, Kontrolle und Machtlosigkeit. Charakteristisch für ihre Figuren ist häufig eine beunruhigende Mischung aus Narzissmus, Besessenheit, Kontrollverlust und Verletzlichkeit. Auch wenn die Protagonisten ihrer Videos meist Männer sind, gilt Larssons Hauptinteresse weniger den Stereotypen von Männlichkeit. Sie beschäftigt sich vielmehr mit Codes der Körpersprache und fragt, welche sozialen Machtstrukturen dahinter liegen. Der männliche Körper wird zum Schauplatz und Bedeutungsträger für politische, sexuelle, zwischenmenschliche, feministische und queere Inhalte.

Pink Ball (2002) Eine Hand in Nahaufnahme, die geistesabwesend mit einem pinken Ball spielt. Eine Strandszene: Ein nackter Mann mit pinkfarbener Badekappe liegt am Boden, den Blicken weiterer Männer ebenso wehrlos ausgeliefert wie Larssons Kamera. Die verlangsamten Bewegungen und Blickbeziehungen der Männer tragen homoerotische, pornografische Züge. Ihre Interaktionen suggerieren wechselnde zwischenmenschliche Dynamiken und Kräfteverhältnisse. Die Begegnung schwankt zwischen Erotik, Bedrohung, Zärtlichkeit und Kontrolle. Die Kameraeinstellungen beschneiden und fragmentieren ihre Körper durch voyeuristische close-ups und machen sie zum (Sexual-)Objekt. Die monumentalisierende Darstellung der Körper erinnert an die Bildsprache von Propagandafilmen.

Blind (2011) zeigt eine Gruppe blinder Fußballspielerinnen und Fußballspieler beim nächtlichen Training. Bilder aus verschiedenen Blickrichtungen folgen aufeinander, ohne dabei eine Vorstellung des gesamten Geschehens zu vermitteln. Indem die Künstlerin mit klassischen filmischen Erzählstrategien bricht, vermittelt das Video ein Gefühl von Unsicherheit und Beklemmung. Larsson nutzt das Fußballfeld inhaltlich als Metapher für ein gesellschaftliches Regelsystem. So besteht im Spiel innerhalb eines abgesteckten Bewegungsradius zunächst ein eindeutiges Verständnis, wie man sich regelkonform zu verhalten hat. Gleichzeitig entkräftet aber die Blindheit der Protagonisten in Larssons Setting die gängigen Vorstellungen des Möglichen: Der Betrachter des Videos sieht eine Gruppe von Fußballspielern, die alternative, nicht der Norm

entsprechende Spielstrategien und dennoch eine exzellente Ballbehandlung präsentiert. Überträgt man die Gesellschaftsmetapher auf das Spielfeld, bewegen sich die Sportler damit in einer Art gesellschaftlichem Parallelraum – jenseits der Norm. Der Blick und der Begriff des „Sehens“ spielen in Annika Larssons Werken immer wieder eine herausgehobene symbolische Rolle. So könnten die blinden Fußballspieler als die wahren Sehenden, die Visiönäre der Gesellschaft interpretiert werden.

Blue (2014) ist inspiriert von George Batailles Aufsatz „Le bleu du ciel“ (1935), der eigentlich die Niederschrift zu einem Projekt „Le Fascisme en France“ hätte sein sollen. In diesem Text reflektiert Bataille den Aufstieg des Faschismus und ahnt den bevorstehenden Krieg voraus. Larsson war von der Aktualität der beschriebenen Gesellschaftsstrukturen bestürzt. In einer umfangreichen Recherche sammelte sie Videosequenzen, die überwiegend von privaten Autoren ins Internet gestellt worden waren. Aus diesem Found Footage-Material entstand schließlich das Video „Blue“. Die Sequenzen hat sie ohne feste Narration zu einem assoziativen, düsteren Stimmungsbild montiert. Zitternde Hände, Bilder körperlicher Auszehrung, Überschwemmungen, Jugendliche zwischen Euphorie und Kontrollverlust, erbarmungslos von anderen Anwesenden gefilmt und anschließend dem Internet ausgeliefert. „Blue“ ist ein verstörendes, streckenweise apokalyptisches (Selbst-)Porträt der modernen Gesellschaft. Es lässt den Betrachter desorientiert zurück und schildert ein außer Kontrolle geratenes, spät-kapitalistisches Europa zwischen politischer Lähmung, Krise, Homophobie und erstarkendem Nationalismus.

Annika Larsson (*1972 in Stockholm, Schweden) lebt und arbeitet in Berlin. Sie erhielt im Jahr 2000 den Master of Fine Arts im Royal University College of Fine Arts, Schweden. Ihre Werke wurden in namhaften internationalen Institutionen gezeigt, unter anderem im Museum für Gegenwartskunst, Basel, in der Fundacion la Caixa, Barcelona, in Le Magasin, Grenoble, in der Kunsthalle Nürnberg, am ICA-Institute of Contemporary Art, London, im ZKM, Karlsruhe, im Moderna Museet, Stockholm, im S.M.A.K., Gent und im Musac, Lyon. Auch an der 49. Venedig Biennale, der 8. Istanbul Biennale und der 6. Shanghai Biennale hat sie teilgenommen.